

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 27

Rubrik: Neues vom Film

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stilist nur für die Zwischentitel zu sorgen hat. Die Herstellung der Texte sollte man nicht mehr dem überlasteten Filmautor übergeben. Es mag oft vielleicht ein ganz ausgezeichneter Phantasielheld sein, aber weniger geeignet als Stilist. Auch den vielgeplagten Regisseur lasse man mit dieser Arbeit, die einen ganzen Mann erfordert, in Ruhe — sondern nehme eine besondere Persönlichkeit, die sich nur allein über wichtige, originelle, einwandfreie, geistreiche, kurze, leicht verständliche und — vor allem — Deutsche Zwischentitel den Schädel zerschlägt. Um seine Bedeutung noch zu erhöhen, führe man den für Zwischentexte Verantwortlichen stets im Vorspann und Programm namentlich auf, so daß also in Zukunft neben dem Autor, dem Regisseur, den Hauptdarstellern, dem Dekorateur, dem Beirat, dem Zeichner, dem Photographen auch noch der — Zwischentextler in den Referaten heruntergerissen werden kann.



Neues vom Film.

Ein kleiner Tiroler Filmstar. Aus Künstlerkreisen wird uns mitgeteilt: Die Leo-Filmgesellschaft in München hat anlässlich des Erl-Gastspieles in Berlin den im Ensemble auftretenden kleinen Auer zum Träger der Titelrolle des Films „Ranogue“ mit einem Honorar von 100.000 K bestimmt. Ernst Auer ist 12 Jahre alt und der Sohn des Spielleiters Ludwig Auer an den Kammerspielen. Er ist im Film „Glaube und Heimat“ Darsteller des Spaz, in welcher Rolle er auch im Berliner Gastspiel großen Erfolg hatte.

Die Bekenntnisse des sechsjährigen Filmstars. Der sechsjährige Jackie Coogan, der jüngste Filmstar Amerikas, der als Chaplins Partner berühmt geworden ist, trat in „The Kid“ zum erstenmal als selbständiger Held vor die Öffentlichkeit und ist für weitere Filmdramen mit einem Gehalt von 50.000 Dollars im Jahre verpflichtet worden. Wie er bei dieser Gelegenheit erzählt, hat er sich seinen Eltern gegenüber „furchtbar nobel“ gezeigt, indem er seiner Mutter ein schönes Auto und seinem Vater — ein Rasiermesser schenkte. Sein größter Ehrgeiz ist: als Partner von Mary Pickford aufzutreten, Kinooperateur zu werden und mit 15 Jahren „sich vom Geschäft zurückzuziehen“.

Präsident Harding ist ein eifriger Kinobesucher. Auf seiner kürzlichen Rückfahrt von Newyork nach Washington an Bord seiner Yacht „Mayflower“ kamen drei Pathé-Komödien und drei Paramount-Stücke zur Vorführung.

Der erste Kinobesucher — ein Schuhmann. William Frieze Green, der kürzlich zu London in beschränkten Verhältnissen starb, wurde durch ein englisches Gerichtsurteil als der eigentliche Urheber des Kinogedankens offiziell proklamiert. Als es diesem Erfinder zum erstenmal gelungen war, ein bewegtes Bild auf die Wand zu projizieren, rannte er wie besessen auf die Straße hinaus, um für sein Glück einen verstehenden Zeugen zu suchen. Er fand ihn in Gestalt eines Schuhmannes, den er bewog, mit ihm auf sein Zimmer zu kommen, um das bewegte Wunder anzustaunen. Dieser Londoner Schuhmann war also der erste unter den Millionen, die seit jenen Tagen Kinovorführungen angesehen haben.



LEE PARRY

Tanzmodenfilme. In einer großen Berliner Filmgesellschaft steht zurzeit der Plan der Schaffung von Tanzfilmen zur Erörterung. Die Filme sollen jede Neuerung, die die Mode des Gesellschaftstanzes zu verzeichnen hat, alsbald auf der Leinwand zur Darstellung bringen und so dem großen Publikum eine genaue Kenntnis der technischen Einzelheiten — der Fußstellungen, Bewegungen usw. — vermitteln, dann aber auch ein Bild von dem Gesamteindruck geben, den der neue Tanz erweckt. Die Schwierigkeit, die die Abhängigkeit des Tanzes von der Musik bedeutet, bestünde dabei zumindest nur für die kleineren Kinos. In den großen Lichtspieltheatern

wäre es für die Kapellmeister ein leichtes, die Vorführungen auf der Leinwand in den entsprechenden Rhythmen zu begleiten (und damit erst recht verständlich werden zu lassen). Fraglich ist nur, wie sich das Publikum zu diesen Filmen verhält. Denn es muß sehr wohl mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß es hinter den zur Vorführung gelangenden Mode- neuheiten eine Absicht vermutet, verstimmt wird und so zur Ablehnung kommt.

Die Geschichte des Grafen von Esseg wurde nach den Esseg-Motiven des John Banks, Abbé Boyer, Antonio Coello, Heinrich Laube und Ephraim Lessing von P. P. Felner und Louis Rokos für den Film bearbeitet. Die Veritas-Film-G. m. b. H. will daraus einen Riesensfilm im Stile der „Anna Bolyn“ inszenieren.

Der Löwe und die Diva. Eine bekannte Darstellerin sollte eine Szene mit einem Löwen filmen. Das behagte ihr nicht, denn es war gefährlich. Der Regisseur redete ihr gut zu, der Löwe sei zahm, er sei mit Milch großgezogen worden. „Mich hat man auch mit Milch großgezogen“, entgegnete die Darstellerin, „jetzt esse ich aber Fleisch.“

Annette Kellermann — Vegetarierin. Klingt es nicht wie ein Märchen? Aber es ist Wahrheit: Die schöne, kräftig gebaute Meisterschwimmerin Annette Kellermann, die man im Kino als „Neptuns Tochter“ in der gleichnamigen Filmlegende schauen wird, enthält sich seit Jahren der Fleischnahrung. Ihrer genügsamen Lebensweise, so behauptet sie, verdanke sie es, seit Jahren den Schwimmrekord halten zu können. Ihre Figur ist das Vorbild weiblicher Grazie. Ob nun andere weibliche Filmstars in ihrer Lebensweise einer Annette Kellermann nacheifern werden? Raum.

Madame Curie im Film. Die „Pathé Review“ bringt unter dem Titel „The Dawn of Miracle“ (Das Erstehen eines Wunders) das erste Lichtbild, das die Herstellung von Radium zeigt. Die Vorführung dieses Films ist sehr zeitgemäß, da gerade jetzt Madame Curie, die Erfinderin des Radiums, sich in den Vereinigten Staaten befindet.

Gabriele d'Annunzio Filmregisseur. Gabriele d'Annunzios Meisterfilm „Canade“ („Das Schiff“), in dem der berühmte Dichter selbst die Regie führte, wurde soeben, wie uns aus Newyork berichtet wird, von Goldwyn-Pictures für Amerika erworben.



Lee Parry.

Film-Sensationen oder Sensationsfilm? Das ist die große Frage. Vom künstlerischen und vom Geschäftsstandpunkt aus. Beiden gerecht wird sicher nur die Film-Sensation, in das Sujet hineingearbeitet. Das heißt, ein Film mit logischer, seelendramatisch entwickelter Handlung, aus der sich selbstverständlich die Sensation, die Krise des Geschehens, ergibt. Nicht aber der Sensationsfilm, der nur dazu dient, gewaltsam erdachten, meist unmöglichen Jahrmarktstkunststückchen als primitiver Rahmen zu dienen. Wenn nun noch diese in eine gute Handlung eingeflochtene Tat von einer Vertreterin des zarten Geschlechts ausgeführt wird, ist der vielleicht an sich brutale Uebergang durch das Auftreten einer Frau gemildert, kann der Erfolg nicht aus-